

AP_108249230
ID:108249230
Breite:320.000mm - Höhe:15.000mm

SC Girkhausen scheitert mit Bewerbung

Deutscher Schülercup nicht auf der Steinert



Detlef Buchwald, SC Girkhausen.

Girkhausen. Enttäuschung bei den Skisportlern des SC Girkhausen: Die Bewerbung um die Ausrichtung eines Rennwochenendes im Deutschen Skilanglauf-Schülercup auf der Steinert war nicht erfolgreich. Den Zuschlag für die drei Rennen erhielten der TSV Hartpenning, SC Partenkirchen (beide Oberbayern) und der SC Buntentrock (Harz).

„Es gab genug Bewerber, aber wir waren schon im engeren Kreis, weil wir bereits mehrere Deutschlandpokale ausgerichtet haben“, weiß Detlef Buchwald, Vorsitzender des SC Girkhausen. Immerhin teilte der Deutsche Skiverband mit, warum die Rennen an andere Orte vergeben wurden. „Für den Fall, dass wir keine Schnee haben, können wir keine gute Alternative bieten“, sagt Buchwald. Das künstlich beschneite Skilanglauf-Zentrum in Westfeld, das einzige seiner Art im näheren Umfeld, komme für den DSV nicht in Betracht. Und dies nicht bloß, weil im Schmalleberger Ortsteil nur unregelmäßig die „Kanonen“ angeschossen werden.

Buchwald hofft auf „Umdenken“

Auch die Strecken in Westfeld genügen den Anforderungen nicht. „Das Gebiet in Westfeld ist zu klein für 150 Läufer. Beim Schülercup sind es teilweise ja sogar 200“, so Detlef Buchwald, der daraus folgert: „So lange hier im Sauerland kein Umdenken stattfindet, brauchen wir uns auf solche Wettkämpfe gar nicht mehr bewerben. Das ist traurig.“ fr

„Kickbox-Prinzessin“ in der JAG-Turnhalle

Bad Berleburg. Hoher Besuch bei der Taekwondo-Abteilung des VfL Bad Berleburg: Samstag ab 12.30 Uhr nimmt Kickboxerin Sarah Liegmann aus Rheinbach an einer Trainingseinheit in der Turnhalle des Johannes-Althausium-Gymnasiums teil. Die 17-Jährige ist in ihren Altersklassen achtfache Weltmeisterin, dreifache World-Games-Siegerin, vierfache Europameisterin sowie 23-fache deutsche und internationale Meisterin und ist damit auf dem besten Wege, eine Kampfsport-Profi-Karriere einzuschlagen. Liegmann wird als „Prinzessin des Kickboxens“ bezeichnet.

Emre Ucak wechselt zur SpVg Olpe

Erndtebrück/Olpe. Emre Ucak wechselt vom Fußball-Landesligisten TuS Erndtebrück II zur SpVg Olpe. Der 19-Jährige Siegerer bestirnt in der abgelaufenen Saison 24 Spiele für die Pulverwald-U23, die vor einer Woche den Klassenerhalt schaffte. Neben Ucak wechseln Niko Klappert und Tim-Luca Daniel aus Erndtebrück in Richtung Olpe. Außerdem verköndete die SpVg auch Alexander Franke, Torwart der SG Finntrop/Bamenohl, als Neuzugang.

SERVICE

Die Sportredaktion in Wittgenstein
Florian Runte ☎ 02751/9244-21
E-Mail: wittgenstein-sport@wp.de

Jede Menge Gold und „Sister-Act“ im Halbfinale

Deutsche Meisterschaften Ski-Inline: Isabelle Gütting, Louis Gütting und Jana Lauber holen je zwei Titel

Von Florian Runte

Nagold. Den Ruf als Ski-Inline-Hochburg hat sich der SV Oberes Banfetal in den vergangenen Jahren mit tollen Resultaten erarbeitet. Bei den Deutschen Meisterschaften im Riesenslalom und Parallelslalom, die jetzt im württembergischen Nagold unter dem Dach der ARGE Ski-Inline stattfanden, bestätigte der SVO seine Stellung und war am Ende der erfolgreichste Verein. Von den zwölf Meistertiteln, die in Nagold vergeben wurden, gingen sechs an die Wittgensteiner. Dazu wurde Helena Schmidt aus Hesselbach dreifacher „Kids-Champ“ bei den achtjährigen Mädchen.

Der SV Oberes Banfetal wiederholte seine Erfolge aus dem Vorjahr, diesmal allerdings bei deutlich größerer Konkurrenz. 120 Teilnehmer wurden auf dem Eisberg – so heißt die Erhebung tatsächlich – gezählt. Dies waren deutlich mehr als bei den Meisterschaften der Skiverbände im vergangenen Jahr notiert wurden. „Ich bin froh, dass wir auch dann gewinnen, wenn richtig Gute mit am Start sind. Das war ein wirklich cooles Wochenende für uns“, sagt André Lehmann, Trainer beim SVO und Ski-Inline-Referent im Deutschen Skiverband.

Gütting „dran“ an den Besten

Angeführt wurde das Team der Banfetalen von Isabelle Gütting, die sich in der weiblichen Jugend beide Titel holte und sich im Duell mit der ein Jahr älteren Aurora Hofer (TG Tuttlingen) ganz schön strecken musste. Im Riesenslalom musste die Saßmannshäuserin nach dem ersten Lauf einen leichten Rückstand wettmachen und setzte sich schließlich in der Gesamtzeit von 48,08 Sekunden mit 19 Hundertstelsekunden Vorsprung durch. Die Drittplatzierte, Lokalmatadorin Lisa Braun, lag knapp drei Sekunden zurück.

Spannung war für Isabelle Gütting, die am Sonntag auch im Parallelslalom den Jugend-Titel (Jahrgang 2001 bis 2005) gewann, außerdem der Zeiten-Vergleich zur Frauenklasse. Zur aktuellen Inline-Alpin-Weltmeisterin Elia Börsig fehlten zwei Zehntel, zur Siegerin Ann-Kristina Wanzke waren es knapp zwei Sekunden. „Sie ist jetzt schon dicht an den Großen dran, das ist



Zu inoffiziellen SVO-Vereinsmeisterschaften machten (von rechts) Miriam Lauber, Zoe Gütting und Jana Lauber die „Deutschen“ im Parallelslalom. Einzig Marie Klenk (links) durchbrach die „orangene Phalanx“.



Sieger im Riesenslalom und Sieger im Parallelslalom: Louis Gütting vom SV Oberes Banfetal, hier 2018 beim Rennen in Rückershausen in Aktion.

top“, freute sich Lehmann. „Isabelle war technisch sowieso immer gut, jetzt hat sie ihre Linienwahl noch verbessert. Und das Koordinations- und Schnellkrafttraining vom Winter hat voll angeschlagen.“

Fleißig bei den Übungsstunden in der Turnhalle auf Schloß Wittgenstein war auch ihr Bruder Louis, der wie im vergangenen Jahr zweifacher Schülermeister (Jahrgänge 2004 bis 2006) wurde. In 47,78 Sekunden Gesamtzeit nach zwei Läufen lag er

2,7 Sekunden vor dem schnellsten Verfolger (Jonas Brost/Degmann) – ein Riesenvorsprung. Auch im Parallelslalom am lag Gütting 1,13 Sekunden vor Brost. Moritz Lauber, der am Sonntag Lospech hatte, wurde im Riesenslalom Fünfter. Bei den Schülerinnen war Jana Lauber (Schwarzenau) ähnlich überlegen wie Gütting bei den Jungs und gewann ebenfalls Doppel-Gold – im Riesenslalom vor der Polin Hanna Rodawska, im Parallelsla-

Besonderer Ort für den Ski-Inline-Sport

■ Auf dem Nagolder Eisberg gibt es seit vergangem Jahr die erste permanente Ski-Inline-Strecke in Deutschland. Was Wimbledon für Tennisspieler ist, könnte Nagold

für die Rollersportler werden. ■ Im Rennen werden Geschwindigkeiten von 60 bis 80 Kilometer pro Stunde erreicht – je nachdem, wie der Kurs gesetzt ist.

„Ich bin froh, dass wir auch gewinnen, wenn Gute da sind.“

André Lehmann, SVO-Trainer, über ein stark besetztes Feld in Nagold

„Er war Mitfavorit, so klar war es aber nicht zu erwarten.“

André Lehmann über die Erfolge von Louis Gütting

lom vor Marie Klenk (Degmann). In dieser Klasse waren die Wittgensteiner nicht nur in der Spitze stark, sondern auch in der Breite. Miriam Lauber, Paula Busch und Leonie Roth (alle SVO, alle Jg. 2006) lagen im Riesenslalom auf den Plätzen vier bis sechs, Amy Petersen (SC Rückershausen) auf Rang 10.

Noch besser lief es im Parallelslalom, wo es drei SVO-Amazonen ins Halbfinale schafften. Beim „Sister-Act“ der Familie Lauber setzte sich

die Ältere, Jana, gegen Miriam durch. Zoe Gütting verlor im zweiten Halbfinale gegen Klenk, tröstete sich aber mit der Bronzemedaille.

Drei Bronzemedailen gab es für den SVO in den Kids-Rennen. Im Parallelslalom schlugen die Bad Laaspherin Taja Kreutter (U10 weiblich) und die Hesselbacherin Franziska Knebel (U12 weiblich) zu. Im Riesenslalom war die Schamedererin Antonia Spittel (U10 weiblich) flott unterwegs.

Land der 1000 Hügel wird für Timo Böhl zur Hölle

Bad Berleburger erwischt bei seinem ersten 70.3-Triathlon eine „Hitzeschlacht“ und schleppt sich mit Krämpfen ins Ziel

Von Florian Runte

Obstadt-Weiher/Bad Schönborn. Was überwiegt: Der Stolz, es überhaupt geschafft zu haben, oder der Ärger, die gewünschte Zeit weit verfehlt zu haben? „Das ist eine gute Frage“, lacht Timo Böhl nach dem halben Ironman beim 70.3-Triathlon im Kraichgau: „Es ist auf jeden Fall beides richtig.“ In 5:24:42 Stunden absolvierte der Bad Berleburger den Dreikampf über 1,9 Kilometer Schwimmen, 90 Kilometer Radfahren und 21,1 Kilometer Laufen.

„Vorher habe ich gesagt: 4:45 Stunden wären schön und sind machbar“, verrät der 31-Jährige nach seinem ersten Triathlon über die Mittelstunde. Beim Schwimmen (2:38:15 Minuten) und Radfahren (2:38:15 Stunden) sah sich Böhl noch im Soll. Doch dann kam der Mann mit dem Hammer, wie die Ausdauersportler zu sagen pflegen: „Die Oberschenkel waren voller Krämpfe und das Laufen artete in eine Stop-and-Go-Wanderung aus.“

Die Halbmarathon-Zeit von 2:05:51 Stunden lag weit hinter dem normalen Leistungsvermögen, denn seine Bestzeit über diese Distanz (außerhalb eines Triathlons) liegt bei 1:12:24 Stunden. Immerhin: Böhl wanderte nicht alleine. Die erste Hit-

ze des Jahres machte etlichen anderen Athleten zu schaffen. „So ein Wetter wie am Sonntag hatten wir in diesem Jahr vorher nicht. Das hat mich quasi erschlagen.“

Krämpfe hin, Krämpfe her – Böhl biss auf die Zähne, machte weiter



Timo Böhl, hier beim Kindelsberg-Triathlon, ist im Kraichgau auf den 90 Radkilometern mit im Schnitt gut 34 Kilometern pro Stunde unterwegs.

und fand sich nach dem Zieleinlauf auf Platz 691 unter 2141 Sportlern wieder. 91 Minuten hinter dem siegreichen Superstar Jan Frodeno, aber bei weitem noch in der vorderen Hälfte der Ergebnisliste.

Tribut zahlte Böhl in den Tagen danach: „Der Muskelkater war heftig, Treppenlaufen war kein Spaß. Das hat man davon, wenn man mit Krämpfen weiter macht.“ Ganz eindeutige Erkenntnisse brachte die Ursachenforschung für ihn nicht. Die ungewohnte Wettkampflast über diese Distanz dürfte eine Rolle gespielt haben, zumal die Strecke im Kraichgau keine einfache ist. Als „Hitzeschlacht im Land der 1000 Hügel“ betitelt das Fachportal tri-mag.de den Wettkampf.

„Vielleicht habe ich mich auch schlecht ernährt“, überlegt Timo Böhl, der sich mit Salztabletten, vier Packungen Gels und durch um Mineralientabletten angereicherten Wasserflaschen verpflegte. „Vielleicht war das zu wenig, vielleicht lag der Fehler in den Tagen davor.“

Ans Aufhören habe er trotz der Krämpfe, die bereits beim Radfahren begannen, nicht ernsthaft gedacht. „Bei Gelenkschmerzen hätte ich aufgegeben, aber es war nur die Muskulatur. Da wollte ich probieren, was geht. Zum Aufhören die Sache auch zu viel Startgeld gekostet.“ Seine Trainingspläne und Tipps erhält Böhl von dem aus Schameder stammenden Marco Dohle, der bereits einige Ironman-Rennen absolviert hat. „Von ihm habe ich erst mal einen drüber bekommen wegen meinen Wechselzeiten.“

Genügend Zeit und Unterstützung

Im Trainingsplan stehen für Böhl, der 2016 seinen ersten Triathlon absolvierte und 2017 noch jeden Wettkampf mit Brustschwimmen absolvierte, inzwischen auch mal vier Kilometer Schwimmen. „Ich trainiere jeden Tag und habe das Glück, dass ich die Zeit dafür habe und von meiner Freundin unterstützt werde. Deshalb war es definitiv nicht mein letztes Rennen über diese Distanz.“